

Dritter Zuruf

an das Dörptsche und angrenzende Publikum,

die Schutzpocken - Impfung betreffend.

Von

dem Divisions - Arzte, Doctori

Johann Wilmer.



Dorpat im Februar - Monat 1805.

N^o 7.

Mit Bewilligung der Kaiserl. Universitäts - Censur zu Dorpat.

Gedruckt bey M. G. Grenzius, Universitätsbuchdrucker.

Die Pocken waren ehemals nicht in der Welt, aber seitdem sie einmal Land gewonnen, und durch wiederholte schreckliche Verwüstungen, unter den Nationen, das Bürgerrecht erlangt haben, scheinen sie, wie stolze Sieger, Geschmack an immerwährenden Requisitionen zu finden, und den Besitzstand der occupirten Länder, mit Minderung der Menschenzahl, unablässig behaupten zu wollen. Sie schlüpfen sich unbemerkt ein, und lobnten die gute Aufnahme, mit den schändlichsten Andanke. Die schrecklichsten Niederlagen, kündigten den gefährlichen Feind an, und die Unmöglichkeit, sich seiner mit Manier zu entledigen, stürzte die Nationen in Unthätigkeit und in einen unerklärbaren Schlummer. Man glaubte dieser hausende Feind sey unbezwinglich, alle Widerseztlichkeit vergebens, nichts als trüges Pfliegma übrig, um sich, wie Sclaven in die unerträglichen Fesseln des Schicksals zu schmiegen. So sind Jahrhunderte verfloßen, so begnügten sich ganze Nationen zu dulden, was nicht zu ändern war., Gruners neues Taschenbuch 2e. erster Jahrgang S. 24.

Welch eine treffend biographische Skizze, erhalten wir in diesen Zeilen, über das Regiment der Pockenfeuche: ich meyne, sie sey so redend, und wahr, daß jedem das lebende Bild davon, vor Augen schweben müsse. So standen die Sachen in der Vorzeit, und leider sehen sie noch heute so. Wie bezaubert im Schlummer hingewiegt, siehet die Welt mit offenen Augen da, und siehet nicht: mit offenen Ohren höret sie nicht. Noch immer als zinsbar, überläßt man Jhnen den Besitzstand der occupirten Länder; noch immer vom trägen Pfliegma beherrscht, schmiegt man sich als Sclaven, in die unerträglichen Fesseln des Schicksals.

Mit Recht darf ich mich schmeicheln, dem dörptschen und angrenzenden Publikum, in der Vaccination, ein Mittel empfohlen, und angeboten zu haben, wodurch es diese Fesseln, so leicht von sich abwenden könnte; mit Recht darf ich behaupten, die uninteressirteste Absicht, dabey zum Grunde gelegt zu haben; und mit Recht behaupte ich, daß es jetzt nur von uns abhängt, diese Fesseln auf ewig zu zerbrechen.

Aber, wird man mir es glauben, wenn ich die Versicherung gebe, daß sich den dörptschen Ärzten bis hierzu, noch nicht einmal soviel Gelegenheit dargeboten hat, als zu Aufrethaltung des Stoffes erforderlich ist? — Wird man es glauben, daß man selbst mit pferdemäßiger Anstrengung und allen möglichen persuasions-Mitteln, das Publikum, vorall die niedrigere Volksklasse, zu deren Annahme zu überreden, nicht vermögend ist? — und welches sind hiervon die wahren Ursachen? Darf ich meinen Bemerkungen trauen? So sind sie theils physisch - theils moralischer Natur.

Physische Ursachen aber sind vorzüglich 1) der so sehr verschiedene Charakter dieser zweier Krankheitsformen. Wer vermags, vorall der ungebildeteren Volksklasse, begreiflich zu machen, daß eine einzige Pustel, ohne Begleitung irgend eines, sichtbar in die Augen fallen, den Zufalles, ebendasselbe vermag, was die schreckliche Pockenfeuche, mit allen ihren Variationen und Herlichkeiten, hervorzubringen im Stande ist? Wer vermags ihm begreiflich zu machen, daß der Mensch, durch diese einzige Pustel, für die ganze Zukunft, gegen die natürlichen Pocken gesichert ist? —

Hierüber liefert jedoch glücklichlicherweise, die nunmehr schon mehrjährig bestandene Erfahrung, den unwiderprechlichsten Beweis. Ja man müste sehr indiscret, gegen das ganze medicinische Publikum seyn wollen, wenn man diese Erfahrungen, noch im mindesten in Zweifel zu ziehen sich unterlinge. Auch einen Beweis, aus meiner eigenen Praxi. Im Sommer des verfloßenen 1804ten Jahres, herrschten böse Pocken in Dorpat. Mir war die Erhaltung eines, am Scrophelstosse und Flechtenauschlage, sehr kränkenden Kindes, von dem ins Ausland

Ausland verreiseten Vater, dem Herrn v. B. anvertrauet worden. Wie sehr ich mich alarmirte, als ich im Nachbarhause, des Herrn L. zwey Kinder, an den allerbösartigsten Pocken befallen, und sterben sah; läßt sich leicht denken. Trotz des dürftigen Ganges der Vaccination, verschaffte ich mir doch einigen Stoff, und inoculirte dieses, in so großer Gefahr schwebende Kind, mit den Schutzpocken. Die Folge ergab, daß das Kind, (ein Sohn) diese Pocken sehr leicht überstand; daß, ein nicht bemerktes Domestiken-Kind, in eben demselben Hause, von den allerbösartigsten Pocken heimgesucht wurde, und trotz der angewandten zweckmäßigsten Mittel, nicht erhalten werden konnte. Mein vaccinirter hingegen, blieb nicht nur von den natürlichen Pocken gänzlich verschonet, sondern diese Inoculation, bewies auch auf seine übrige Kränklichkeit, einen solchen heilsamen Einfluß, daß er sich nachher besser, als je befunden hat. Auch kein einziges Exempel ist mir bekannt geworden, daß irgend ein von mir, oder meinen hiesigen Herren Collegen inoculirtes Kind, ja selbst die, die da absichtlich, mit natürlichen Pocken, zum zweytenmale nachoculirt worden sind, von den natürlichen Pocken, weiter wären angesteckt worden.

2) Die Neuheit dieser Inoculationsart.

Dieser Einwand wäre noch der billigste, wenn sich der zum Vorwurfe liegende Gegenstand, auf einzelne Exempel reduciren ließe. Allein, wenn wir von den Grundsätze, ausgehen können, daß zwey gleiche Resultate, einen Erfahrungssatz begründen; so ist unsere Erfahrung nicht bloß in zweyen, sondern schon in Millionen Exempeln begründet; und wenn ein richtig resultirter Erfahrungssatz, naturgemäß ein und derselbe Erfahrungssatz, für immer bleiben muß; so kann es uns gleich seyn, ob dieser Erfahrungssatz ein, oder hundert Jahre alt ist. —

3) Die ungeschickliche Benennung von Schutzpocken, Kuhpocken.

Der weniger aufgeklärte Theil, verbindet mit ersterer Benennung, nur die Idee einer Präservation, keinesweges aber die gänzliche Ausrottung, der natürlichen Pocken. Dieses ist aber dahin zu berichtigen, das die Aerzte keinesweges, von der Idee ausgehet, als seyen die Schutzpocken, nur präserviren schützend; sondern sie wollen damit bestimmt gesagt haben, daß sie allerdings gänzlich gegen die natürlichen Pocken schützen, oder besser, den natürlichen Pockenfeind vernichten. Daß dies aber wirklich geschieht, ist ja in der Erfahrung begründet. Willen wir die Natur ausdruck Glückpocken, Neue Pocken, mehr anlockend, minder anstößig und zweydeutig gewesen. Der Name Kuhpocken, löst sogar nicht selten einen Ekel ein. Wiewohl dieser Ekel ebenfalls sehr ungerecht ist; da wir nicht wissen können, ob der natürliche Pockenstoff, nicht aus weit ekelhaftern Zusammenflüssen, in der Natur, seinen primitiven Ursprung hat; der characteristisch fauligt ekelhafte Geruch, und Hang zur Fäulniß, lassen so etwas wohl, als gewiß voraussetzen. Lehret nicht die Erfahrung, daß von verfaulten Thieren und Insecten, gerade die bösartigsten Krankheiten entstehen? Wer vermag so tief in die Werkstätte der Natur zu schauen, das Radical des natürlichen Pockenstoffes aufzufinden — ?

4) Die Kosten.

Gewiß eins der bedeutendsten Hindernisse. Manche nicht Unbemittelte, die ich zur Inoculation aufzumuntern suchte, sträubten sich doch, der unbedeutenden Kosten wegen. Ein reicher Gutsbesitzer ließ einen seiner Bauern in diesen Inoculations-Geschäft unterrichten, und seine volkreichen Gebiete — von ihm inoculiren. Der Erfolg ergab, daß der Bauer den Pockenstoff (der durchaus ärztliche Kenntnisse und Umsicht — oder wenigstens einen cultivirten Geist erfordert, welches näher auseinanderzusetzen, ich für die Zukunft mir vorbehalte) in seinen Normalzustande, nicht rein zu erhalten gewußt, und Kräh- oder andere Krankheitsstoffe, statt Schutzpockenstoff inoculirt hat; daß die meisten Kinder bald nachher, die natürlichen Pocken bekommen haben, und ein ansehnlicher Theil davon, durch den Tod, ein Opfer dieses unberufenen Samariters geworden ist. Wenn nun aber so etwas am grünen Holze geschieht, wie siehts da am dürren aus — ?! Ein dritter mag entscheiden, auf wem die präterdirte Schande — wenn den dörrtschen Aerzten der Stoff ausgebet, eigentlich ruhe — ? Wieviel solche Beispiele, der guten Sache geschadet haben, läßt sich leicht erachten.

5) Weil man hin und wieder einige Folgekrankheiten, als vorzüglich Ausschläge Schleichendes Fieber, Augenschwäche u. s. w. bemerken wollen.

Es ist wahr, daß den Schutzpocken, wiewohl nicht immer, Ausschläge und geringe Augenschwäche nachfolgen. Diese sind jedoch von so geringer Bedeutung, daß sie gegen die Folgen der natürlichen Pocken, weniger, wie eins zu tausend; oder wie die Einfach unbedeutende Rose, zum tödtlichen Brande, im Verhältnisse stehen. Hingegen hat es Krankheitsvorfälle gegeben, worauf die Schutzpocken, von den heilsamsten Einflüsse gewesen sind; wozu auch das vorhererzählte Exempel, des kleinen Herrn v. B. einen wichtigen Beitrag liefert. Die übrigen Folgen aber sind so geringfügig, und durch zweckmäßige arseneyliche Hülfe so leicht bezwinglich, daß sie nur einem äußerst beschränkten Kopfe, einige Mühe machen können. Von allen, bloß in der Stadt Dorpat, von mir inoculirten Kindern, deren Zahl sich auf einige sechzig erstreckt, ist mir keines bekannt, daß an irgend einem Zufalle litten; ja ich glaube mich auf der Spuhre zu befinden, auch diese Folgen, in Zukunft vorbeugen zu können.

6) Es werden Anspieße eingewandt, wo die natürlichen Pocken, den Schutzpocken nachgefolget seyn sollen; welches allerdings zugegeben werden kann und muß. Diese wenige Fälle aber, fallen in die Kindheit dieses Pockengeschlechts zurück. Nächst aber, da man mehr mit der eigentlichen Natur derselben bekannt geworden, höret man dergleichen Hiobslieder nicht mehr; und es fließt hieraus der volle Beweis, daß dieses Inoculationsverfahren, nur ein Geschäft des würdlichen und gewissenhaften Arztes bleiben sollte. Auch tritt noch die Frage ein: waren es auch wirklich immer natürliche Pocken, die den Schutzpocken nachfolgten? Ich könnte über die, oft schwer zu unterscheidende Ähnlichkeiten, der sogenannten Windpocken, mit den natürlichen, sehr wichtige Beispiele liefern. Hierzu tritt noch

7) Der Eigennutz.

Der leichte Gang dieser Pockenart, hat schon Väter und Mütter, und wie vorhergesagt, schon Bauern, und andere, im Tempel der Hygiea nicht eingeweihte, medicinische Waffenträger verleitet, dieses Inoculations-Geschäft zu übernehmen; ja sie sind sogar durch übertreibenen Eifer für die gute Sache, dazu aufgemuntert worden. Diesen aber diene nachfolgende Geschichte zur Warnung. Ich inoculirte im Januar-Monat dieses laufenden 1805ten Jahres, zwey Kinder mit fremdem Stoffe. Schon am 4ten Tage bemerkte ich, daß mein Stoff nicht gehaftet hatte, aber am 6ten bekam das eine dieser Kinder, die sogenannten, von den geimpften Stoffe zuverlässig und beweislich ganz isolirte Windpocken, zwölfe an der Zahl. Auch auf einer der Inoculations-Wunden, saß eine dergleichen Windpocke. Wie, wenn aus Unkunde von dieser Pocke wäre inoculirt worden? welchen Erfolg hätte man erwarten müssen? natürlich wären falsche Pocken propagirt worden, die nicht gegen die natürlichen hätten schützen können; und die widrigen Erfolge, wären ohnfelbar, auf Kosten der unschuldigen Schutzpocken berechnet worden. —

Es bedeutend nun aber diese bisher aufgezählten Gegenstände sind, stehen sie doch den moralischen Hindernissen, noch weit nach; und diese sind vorzüglich

1) Religion. Wer vermags, vorall der rohern Volksklasse, den richtigen Begriff von Bestimmung und Zufall zu definiren? Wer den so irrigen Grundsatz, des gemeinen Volks: „Wenn mir mein Kind ohne Arzeneyen stirbt, so hat es Gott getödtet, und Gott hats gegeben, Gott hats genommen; wenn es aber mit Arzeneyen stirbt, so haben es die Menschen getödtet, zu entnerven? Der Arzt gewiß nicht; er ist in dieser Sache Part; auch findet er dazu weder Gelegenheit, noch hat er dazu die erforderliche Muffe. Welchen mächtigen und ausgebreiteten Einfluß aber, diese Irrsätze, auf die ganze Arzeneykunde und Population haben, erfährt der Arzt vorzüglich. Nur die Herren Prediger, können sich hier in ihren hohen Werthe, und hellen Glanze zeigen; nur die Herren Prediger sind es, die sich hier ins Mittel stellen müssen.

2) Vorurtheile. Döfern nicht drey viertheile dieser Weltbürger, diesem Fürsten der Finsternisse? Wie oft höre ich den absurden und mißbegriffenen scheinbeiligen Gedanken mir entgegen sehen: „Wer darf der Vorsehung vorgreifen; einerseits sollen wir bitten, daß die Vorsehung unsere Kinder gesund erhalte; anderseits aber, sollen wir ihr selbst zuvorkommen;“

„men; unsere Kinder selbst krank machen? Nein was Gott thut, das ist wohlthaten.“ Noch vor wenig Tagen, suchte ich eine Mutter, zur Inoculation ihres liebenswürdigen Kindes, zu überreden. „Thue das nicht,“ rief ihr der Bruder, aus den Winkel des Zimmers, mit athletisch-schreiender Stimme zu: „Wilst du wieder Gott streiten?,,

3) Es lautet grausam und unglaublich, aber es ist leider zu sehr in der Wahrheit gegründet, und einem jedem, der nur in etwas in der Psychologie bewandert ist, ist bemerklieh, daß es Ungebeuer unter den Menschen giebt, die die natürlichen Pocken als ein Glück erwarten; die mit Vergnügen ihre Kinder einen Raub des Todes werden sehen; und sich mit den scheinheiligen Gedanken: „Gott hats gegeben, Gott hats genommen,“ gerne beruhigen. Wie oft habe ich die Jammerklage gehört „Ach! Gott hat diesem oder jenem sein Kind genommen, warum hätte er nicht lieber mir eines, oder mehrere nehmen können.“ Für Euch verworfene sind diese Zeilen freilich nicht; auch der Prediger würde hier seinen Samen ins Unkraut säen.

Die Herren Prediger und Lehrer sind es demnach, die mit der Aertzen, Hand in Hand, im Weinberge arbeiten, und die Pflichten des Patriotismus, der Ehelichhaltung, und Nächstenliebe, zu predigen, zu lehren und auszubreiten, auf sich nehmen müssen: und an diese appellire ich umso mehr, da die Pocken in den Gegenden Droyats grassiren, und einigen Guttern bereits, eine ansehnliche Zahl Kinder geraubt und verümmelt haben. Ich wiederhole demnach nochmals, daß ich mit unermüdetem Eifer fortfahre, den Schutz- oder Glückspockenstoss im Gange zu erhalten, und wünsche innbrünstig, daß mir dazu hinlängliche Gelegenheit verschaffet werde. Jedem Dürftigen, soll mein Haus nach wie vor, gratis offen stehen.

Damit man nun aber sehe, was an unsern Schutzpocken eigentlich sey, so vergleiche man nachfolgend skizirte Parallelen.

Schutzpocken.

Die Schutzpocken sind nicht contagios; man hat sie daher völlig in seiner willkürlichen Gewalt. Wenn ich in einer Familie, die gesunden Kinder inoculire; so kann ich die kränkliche, oder allzujuugendliche, für die Zukunft ersparen, ohne daß ich befürchten darf, daß sie von den inoculirten Geschwistern angesteckt werden. Die Schutzpocken entstehen daher, nur einzig und allein durch Einimpfung.

Die Einimpfung selbst, ist so unbedeutend, daß es nur eines einzig punktirten Etiches bedarf, um eine einzige Pustel hervorzubringen; die dann den natürlichen Pockenkeim, oder die Empfänglichkeit dafür, gänzlich zerstöhret.

Der Erfolg dieses Impfstiches, ist so geringe, daß nur in äußerst seltenen Fällen, ein Gefäßstieberchen, von einiger Bedeutung entsteht. Gewöhnlich bemerkt man bloß am 4ten oder 5ten Tage nach der Impfung, an der Impfwunde, eine geringe Rötthe, die dann bis zum 7ten, sten auch wohl 9ten Tage zunimmt, bis sie sich ohngefähr in der Größe eines Rubelstückes, oft auch größer, um den Impfstiche determiniret, und nun ein völliges Ansehen, von einer rosenartigen Entzündung gewinnt; die gewöhnlich einen einzigen Tag

Natürliche Pocken.

Die natürlichen Pocken sind äußerst ansteckend und epidemisch. Wenn ich ein Kind inoculire, so müssen alle übrige Geschwister in einem Hause mit inoculiret, oder entfernert werden. Selten entgeht in einem Hause, ein Kind der Ansteckung; und das übrige Publikum, läuft dabey gleichfalls sehr große Gefahr.

Die Einimpfung ist keinesweges unbedeutend und gefahrlos: sie geht mit den nicht inoculirten Pocken, wiewohl meistens in einem ungleich milderen Grade, gleiche Schritte.

Der Erfolg dieser Impfung führet oft viele, höchst wichtige Zufälle herbey. Gewöhnlich entzündet sich die Impfwunde am 9ten oft auch schon am 7ten Tage, nach der Impfung; in Begleitung eines sehr heftigen Fiebers, oft mit Zuckungen und Convulsionen. Nicht selten folget ein Heer von gefahrlosen und allarmirenden Zufällen nach. Glücklich wenn Arzt und Natur, dann gleiche Schritte halten; aber wie oft haben leider beyde unterlegen. Die ungeimpften Pocken, sind noch ungleich gefahrvoller. Gleich von den Augen-

constant bleibet, dann verblaßt. Der Impffisch selbst aber, variiert nunmehr in eine gelbliche, am 10ten Tage in eine graue, und endlich schwarze Kruste; die oft eine geringe Portion Eiter giebt, in ein paar Tagen heilet, und damit dann den ganzen Gang der Impfung beendiget. Nur sehr selten bedarf die Wunde eines Heilspflästerchens.

Das diese Schutzpocken begleitende Fieber, ist sehr unbekändig; am gewöhnlichsten tritt es mit den 5ten, 6ten oder 7ten Tage ein, je nachdem der Körper gestimmt ist. Dieses Fieber ist jedoch von so geringer Bedeutung, und oft so schnell vorübergehend, daß es kaum einige Stunden dauert. Meistens erregt es bloß einen geringen Grad von Stumpfheit, oder Miszmuth; wobey die Geimpften nicht einmal des Bettes sich bedienen dürfen. Nur in seltenen Fällen, hat man ein bedeutendes, und ohngefähr 10 bis 12 Stunden anhaltendes Fieber, bemerken können.

Eine der bedeutendsten Vortheile, ist die unbedingte Zeit, wann sich dieses Inoculationsgeschäft vornehmen läßt. Kein Alter — kein Geschlecht — keine Jahreszeit — keine Witterung — leget uns dabey irgend ein Hinderniß in den Weg. Nur kränkliche Anlage, und epidemische Constitutiones, können hierbey von Einflusse seyn.

Gestorben ist an den einfachen Schutzpocken, von mehreren tausenden, kein einziges Kind. Die wenigen Sterbefälle, die bekannt geworden sind, sind nicht den Schutzpocken, sondern Nebenzufällen zuzuschreiben gewesen; und dennoch verhält sich die Sterblichkeit nur, wie eins zu tausend.

blicke des Erkrankens an, entstehen oft Zufälle, die kein Heilmittel zu besänftigen im Stande ist; und wer liefet diese Zeilen, der nicht selbst ein Heer dieser Schreckensscenen mit angesehen hätte? Mit Recht kann man sagen, daß keine grausamere Krankheit in der Natur existire, als die Pockenfeuche. Man denke sich doch ein Kind, dessen ganzes Wesen inneres und äußeres, oft brandiges Geschwür ist; und vergleiche damit den Schmerz, eines oft ganz unbedeutenden Geschwürchens am Finger. Gehöret es nicht zu den Wundern, wenn uns bey sobewandten Verhältnissen, auch nur ein einziges Kind am Leben bleibt? —

Mit den Fieber der natürlichen Pocken, hat es eine ganz andere Bewandniß. Vier Tage dauert das Ausbruchsfieber, vier Tage das Eytungs- und ebensovlang das Abrostungsfieber. Ein jeder dieser Tage, ist ein Tag der Furcht, des Mitleidens, des Jammers und des Schreckens. Leider reicht auch oft dieser Termin über die zahllosen Zufälle und Gefahren zu triumphiren, nicht zu; sondern der Tod raubt uns nicht selten, noch ein Kind an Schwäche, und Folgekrankheiten, das wir längst gefahrlos wähten. —

Mit den natürlichen Pocken hat es hierin eine ganz andere Bewandniß. Sowohl Alter, Geschlecht, Jahreszeit als Witterung, haben dabey den bedeutendsten Einflus. Das Alter, welches wir zur Inoculation am liebsten wählen mögten, ist gerade das gefahrvollest. Die Erfahrungen haben gelehret, daß während einer Epidemie, von 650 nicht inoculirten Kindern, im ersten drey Monaten ihres Alters, kein einziges, im folgenden dreyviertel Jahren 13, im 2ten Jahre 10, im 3ten 7, im 4ten 4, im 5ten 3, im 6ten 1, im 7ten 2, im 8ten keines, im 9ten 6, im 10ten 2, im 11ten 2, in Summa 50; wovon 18 männlich, 32 aber weiblichen Geschlechts waren, gestorben sind. Hüfeland von den Blattern S. 4. Sowohl strenge Kälte als strenge Hitze, sind beyde den natürlichen Pocken höchst gefährlich. Daher im Winter und im Sommer, nur selten Anwendung von der Inoculation gemacht werden kann. Kränkliche Anlage und Epidemien aber spielen dabey gar unbegranzte und höchst traurige Rollen.

Die vergleichende Berechnungen haben dargethan, daß von 3 bis 400 von den, mit natürlichen Pocken geimpften, doch wenigstens eins, (Hüfeland von den Pocken S. 191) von den nicht geimpften aber, 1 von 7 gestorben sind. —

Als Folgen und Begleiter der Schulpocken, sind hin und wieder am Körper einzelnstehende, und mit einer hellen Lymphe angefüllte Bläsgens, die aber bald ihre enthaltene Feuchtigkeit austreten, und sogleich darauf vertrocknen, bemerkt worden. Einigemahlen habe ich mehrere Wochen nach der Impfung, einen Ausschlag im Gesichte, ganz eigener Art gesehen; er war aber so unbedeutend, daß er den ihm entgegengesetzten Mitteln leicht und sehr balde wich. Nur ein einziger Fall ist mir begegnet, der sich etwas hartnäckig bewies. Einigemahlen nahmen die Augen bedeutenden Antheil daran; allein auch diese Zufälle wurden ohne viele Mühe bezwungen. Bis hierzu ist es noch sehr ungewiß, ob diese Erscheinungen, bloß den Schulpocken zugeschrieben werden müssen, oder ob sie nicht vielmehr ein, durch die Schulpocken, bloß rege gemachtes Symptom sind? — Wie käme es sonst, daß von 6 mit ein und demselben Stoffe getimpfte, 2 diese Zufälle bekommen, die übrigen 4 aber davon verschonet bleiben; und daß bössartige Ausschläge, durch die Schulpocken-Impfung, mehr gebessert, als verschlimmert worden sind.

Die Folgekrankheiten der natürlichen Pocken, sind gar unzählbar. So manches Kind, dessen Leben gekrisist wurde, ist dennoch für sich, der Familie, dem Staate und seinen Mitmenschen keine Wohlthat, wohl aber eine schwere Bürde. Gewiß, die Zahl ist nicht klein, die als Rudera der Menschheit, das Menschengeschlecht verunstalten. Es wäre kein unverdienstliches Bemühen, wenn jemand, die wahrscheinlichste Anzahl aller, durch die Pocken verursachten, als blind, taub, in der Gesichtsbildung entstellte, und an den Gliedmaßen verkrüppelte Menschen, dieses Erdenrundes, zu berechnen auf sich nehmen wollte. Als ein Echerlein zu dieser Berechnung, kann ich noch aus den heutigen Zeiträume, von einem einzigen Gute, drey Stockblinde-Geschöpfe, als Material aufstellen.

Sapientia fat.
